

Gedenken an das Gefecht bei Weißig im Jahr 1813

Aufgeschrieben von Kerstin Mietsch

Vom Frühjahr bis Herbst 1813 wurden die Dörfer der Parochie Oßling durch Belagerung und ein kleines namenloses Gefecht mit in die napoleonischen Kriege verwickelt.

Dies recherchierte der Weißiger Heimatverein. Er errichtete auf dem Doberberg eine Gedenkstätte, welche am 21. September 2008 eingeweiht wurde. Ein Findling mit der Inschrift „Befreiungskrieg 1813“ erinnert nun an das damalige Geschehen.

Hinzu kam am 16. September 2013 eine Schautafel mit der Überlieferung des Gefechtes.



Erläuterungen und Rückblick in das Jahr 1813

Zu jener Zeit ereigneten sich in der Gegend von Bautzen und in Dresden Schlachten, die als „Befreiungskrieg“ in die Geschichte eingingen.

„Als Befreiungskriege oder Freiheitskriege werden die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Truppen des napoleonischen Frankreichs

und jenen seiner Gegner in Mitteleuropa von 1813 bis 1815 zusammengefasst. Sie gehören zu den Napoleonischen Kriegen und bilden als Teile des Sechsten Koalitionskrieges ihren Abschluss.“

Zitat: <http://de.wikipedia.org/wiki/Befreiungskriege>

„Napoleon folgte den Gegnern am 11. Mai 1813, wollte aber bei Dresden zunächst die Ankunft weiterer Verstärkungen abwarten, ehe er weiter vorrückte. In der Folge kam es zu verschiedenen Manövern und kleineren Gefechten, ehe die Gegner am 21. und 22. Mai in der Schlacht bei Bautzen erneut aufeinander trafen. Dabei griff Napoleon die Verbündeten an, besiegte sie, konnte sie aber nicht entscheidend schwächen.“

Zitat: <http://de.wikipedia.org/wiki/Befreiungskriege>

„Die Schlacht bei Dresden fand am 26. und 27. August 1813 zwischen den Franzosen unter Napoléon I. und dem Hauptheer der Verbündeten unter Fürst Schwarzenberg statt. Napoleon errang hier einen seiner letzten Siege auf deutschem Boden.“

Zitat: http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Dresden

Für die Dörfer Zeisholz, Oßling und Döbra hieß dies Belagerung. So wurden im Frühjahr 1813 ein russisches und ein preußisches Lager auf der Retirade eingerichtet. Die Bewohner der Dörfer hatten Plünderungen, zusätzliche Lebensmittelabgaben, Gewalt und Misshandlungen zu erdulden.

Am 16. September 1813 kam es im Wald zwischen Weißig und Milstrich zu einem Gefecht. Aus seinem Lager in der Nähe von Zeißholz und Oßling überfiel Prinz Biron von Kurland mit 5.000 russischen Kosaken die Königlich Württembergischen Dragoner. Dabei nahmen sie 300 Mann gefangen. Im Gefecht starben der Württemberger Major Müller und zahlreiche Württemberger Soldaten.

Johann Heinrich Fuhrmann war Pfarrer der Parochie Oßling und verwaltete das hiesige Pfarramt. Er beschrieb jenes Ereignis so:

„Aus der Geschichte der Kirchenfahrt ist zu erwähnen, daß wie fast die ganze Lausitz, so auch die Bewohner der Parochie durch die Hussitenkriege, den 30jährigen und den 7jährigen Krieg unsaglich Schlimmes zu leiden

Quelle: Gedenken an das Gefecht bei Weißig im Jahr 1813 · aufgeschrieben von Kerstin Mietsch

hatten. Wie unruhig die Zeiten, wie entvölkert die Gegend war geht z. B. daraus hervor, dass im Jahre 1634 nur drei Taufen im Kirchenbuch aufgeführt werden. Wie Schweres auch das Jahr 1813 über die Gemeinde brachte, das schildert der damalige Pfarrer Fuhrmann. Er berichtet unter anderem: den 3. (vermutlich Mai) im Jahre 1813 war das erste Russische Lager in Oßling nebst den Preußen auf der Retirade. Den 17. (vermutlich Mai) wurde Meister Johann Karl Hensel, Hufschmied und Freihäusler allhier, ein geschickter Mann, aber sehr jähzornig, von den Kosaken ausgeplündert und mit Schlägen sehr gemißhandelt. Aus Desperation ging er davon und erhing sich im Saalauer Gemeindepusche. Den 19. und 20. (vermutlich Mai) die Schlacht bei Bautzen, ein Sächsisches Lager in Oßling, Döbra und Zeißholz, vom 5. Juli bis 5. August die Franzosen hier. Am 17. Juni wurde Johann Gottfried Jakobs totgeborenes Töchterlein geboren, ohne Zweifel hatte die Mutter durch so manche Mißhandlungen der Kosaken Schaden bekommen. Den 23. September eine Preußische Wagenburg in Oßling, den 16. September großes Gefecht bei Weißig, wo Prinz Biron von Kurland aus seinem Lager bei Zeißholz und Oßling mit 5000 Russischen Kosaken bei Weißig die Kön. Württembergischen Dragoner überfiel und 300 Mann und Pferde gefangen machte, wobei der Würtemberger Major Müller und viele Würtemberger in dem hiesigen Weißiger und Milstricher Walde gefallen sind und auch allda sind begraben worden (?) – Selbst vor körperlichen Mißhandlungen des Pfarrers Fuhrmann schreckte die rohe Soldateska sowohl der Feinde wie der „Verbündeten“ nicht zurück, wenn er ihren ungemessenen(?) Forderungen nicht nachkam und seine Gemeinde zu schützen suchte.“

Einen ausführlicheren Bericht zum Gefecht veranschaulicht der Zeitungsartikel des Herrn Mütze vom Oktober/November 1913 in der „Bautzener Zeitung“:

„... Es war am 11. September 1813, gerade an einem Feiertag, vormittags in der 9. Stunde, als die Württemberger und Franzosen ausrückten und über Bernbruch nach Biehla marschierend, die Kosaken vor sich hertrieben. An der Bernbruch – Biehlaer Straße, bei „Wends Sträuchern“, wendete sich die Artillerie und Infanterie und ging sogleich rechts über

das Dominialfeld des Rittergutes Biehla. Die Heidekornstoppel wandelten sich in eine festgetretene Tenne. Die Württemberger nahmen endlich auf dem Lindenberg Stellung, um von hier eine von den Umständen und dem Terrain gebotene Beobachtungsstellung einzunehmen. Die reitenden Württemberger dagegen setzten ihre Bewegung auf der Straße nach Biehla fort, verließen dieselbe aber in der Nähe des Gutshauses, wendeten sich auf die westliche Seite des Dorfes und die herrschaftliche Hofwiese passierend, erreichten sie hinter dem Dorf den ins Gebüsch einmündenden Biehla–Weißiger Fahrweg. Schon hier war es aufgefallen, wie der Befehlshaber der Eskadron, Major Müller, der einen Schimmel ritt, sich zu weit von seinen Leuten wagte, so dass man denselben mehrmals inmitten der Kosaken erblickte. Mit verhängten Zügeln ging es nun in den Wald hinein. In dem Gebüsch begann nun der eigentliche Kampf, der sich freilich den beobachtenden Blicken der Biehlaer Ortsbewohner entzog. Der Wald wurde lebendig wie ein Armeisenhaufen. Die Kosaken hatten erreicht, was sie erreichen wollten. Ihnen war die sumpfige Beschaffenheit der hier angrenzenden Flurstücke von Biehla, Weißig und Schiedel bekannt. Wohl trug der Boden ihre leichten Pferde, aber durch den raschen Ritt auf solchen beschwerlichen Boden wurden die Württemberger aus ihren Reihen gedrängt. Eine Abteilung russischer Soldaten, von Döbra und Milstrich herkommend, fiel den Württembergern in den Rücken und so gelang es den Kosaken, das Netz von allen Seiten mehr und mehr zusammenzuziehen zum entschiedensten Nachteil für die Württemberger. Auch war es den Kosaken gelungen, den Major Müller von seiner Umgebung abzuschneiden. Auf „Waurenschkes Wiese“, Flur Weißig, sank derselbe von 6 bis 7 Lanzenstichen getroffen zu Boden. Damit nicht zufrieden, beraubte man auch noch den Tapferen seiner sämtlichen Kleidung. Nur vom Hemd bedeckt, dessen Feinheit Verwunderung erregte, wurde der hehre Tote von dem Gartennahrungsbesitzer Stucke aus Biehla auf einem Schubkarren in Begleitung eines größeren Transport Verwundeter, über Zschornau nach Kamenz gebracht, wo er auch beerdigt wurde. Auf der Stelle, wo Major Müller gefallen war, ließ Rittmeister von Zehmen auf Weißig einen gewöhnlichen Stein aufrichten. Doch ist derselbe aus Mangel an Pietät gegen einen denkwürdigen Ort wieder entfernt worden. Man machte viele

Gefangene. Auf Weißiger Flur gab es 3 Tote. Ein Mann war am Fuße der westlichen Seite des Doberberges gefallen und zwei Mann auf dem Weg, der auf der westlichen Seite in das Dorf Weißig führte. Sie wurden von der dortigen Gemeinde auf herrschaftlichen Teichwiese beerdigt und es nahmen an dem Leichenbegängnis selbst einige Frauen in Trauerkleidung teil. Auf ihr gemeinschaftliches Grab hat man später eine Eiche gepflanzt und so das Grab der ihrem Namen nach ganz unbekanntem Krieger gekennzeichnet. Drei andere Tote wurden auf Schiedler Flur aufgehoben und am Saume des Waldes, im Flurstück „Hallen“ gemeinschaftlich beerdigt. Ihre Grabstätte ziert kein äußeres Zeichen. Die Kosaken verfolgten die Württemberger über Zschornau hinaus und es gelang ihnen, noch einige Gefangene zu machen, die aber eine barbarische Behandlung zu erdulden hatten. So führte gerade im Ort Zschornau ein jüngerer Kosake einen an eine Leine gebundenen Gefangenen und behandelte in barbarisch. Das sieht ein älterer Kosak und ruft „schloma, schloma“, wörtlich ungefähr Schonung um seinen Kameraden an menschliches Gefühl zu erinnern. Die siegreichen Kosaken, welche nicht ‚einen Mann‘ verloren haben sollen, gingen über den sogenannten Ziegenberg des Ortes Weißig nach Zeißholz, um in eben derselben Weise wieder andere feindliche Kolonnen aufzusuchen und zu beunruhigen. General Normen hatte zwei Eskadronen seiner Cheveaux-legers verloren und ging bald darauf nach Dresden zurück. ...“

Die Gedenkfeier

Das Jahr 2013 steht ganz im Zeichen des Gedenkens an den 200sten Jahrestag der Völkerschlacht. Aus diesem Anlass erinnert der Weißiger Heimatverein am 15. September 2013 an das Gefecht bei Weißig. Höhepunkte des Gedenktages sind die Enthüllung der Schautafel mit einem Bericht über das Gefecht und die Nachstellung des historischen Feldlagers.

Am erfolgreichen Gelingen der Gedenkfeier beteiligten sich der Weißiger Karnevals-Club, der Weißiger Heimatverein, Bürger von Weißig, der Jugendbläserchor sowie die Schüler der evangelischen Mittelschule Oßling.

Eindrücke vom Gedächtnistag



Siegmar Kubin, der Vorsitzende des Weißiger Heimatvereins, begrüßte die Gäste.



Während der ortsansässige Chronist Manfred Prescher (Bild rechts) von den Überlieferungen des Gefechtes berichtete, spielten die Mitglieder des Weißiger Heimatvereins und des Weißiger Karneval-Clubs einige Begebenheiten nach.



Blick in das nachgestellte Feldlager





Feierliche Enthüllung der Schautafel



Das Rahmenprogramm gestalteten der Jugendbläserchor, die Schüler der evangelischen Mittelschule und die Weißiger Vereine.



